Kulturgüterschutz in Museen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-369690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schutzraum im Liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz.

ICOM-BODENSEESYMPOSIUM IN BREGENZ (A)

Kulturgüterschutz in Museen

BABS. Das Thema zum Internationalen Bodenseesymposium, welches vom 19. bis 21. Mai 2003 in Bregenz (A) stattfand, hätte treffender nicht sein können – die Plünderungen im Irak-Krieg bildeten einen brandaktuellen Hintergrund. Unter dem Titel «Bedrohte Museen: Naturkatastrophen – Diebstahl – Terror» waren verschiedene Referate und Diskussionen ins Programm aufgenommen worden. Besprochen wurde dabei auch der schweizerische Kulturgüterschutz, der im Rahmen eines Vortrages sowie einer Round-Table-Diskussion ausführlich vorgestellt wurde.

Organisiert wurde der Anlass durch Vertreterinnen und Vertreter des österreichischen Komitees von ICOM (International Council of Museums). Alle drei Jahre veranstalten die ICOM-Nationalkomitees von Österreich, Deutschland und der Schweiz einen gemeinsamen Kongress, der abwechslungsweise in einem der jeweiligen Länder stattfindet – 2006 wird das Symposium in der Schweiz abgehalten.

Kulturgüterschutz ist zurzeit hochaktuell

Neben Weiterbildungsexkursionen nach Deutschland und in die Schweiz wurden den rund 200 Teilnehmenden an diesem Kongress verschiedene Referate und Diskussionen zum Thema geboten. Dabei zeigten Vertreter aus Museen auf, wie sie im Kampf gegen Diebstahl, Terror, Feuer, Hochwasser oder andere Naturkatastrophen bestehen wollen. Präventivmassnahmen, Krisenmanagement, Restaurierung von Schäden oder aber die Zusammenarbeit mit Versicherungen, der Polizei und Interpol im Zusammenhang mit Diebstählen und illegalem Kulturgüterhandel kamen dabei zur Sprache. Die Beiträge werden in einer Publikation zusammengefasst und dürften noch in diesem Jahr erscheinen.

Schweizer KGS als vorbildlich bewertet

Aufgrund der Ergebnisse aus der im vergangenen Jahr durchgeführten Internationalen KGS-Tagung in Bern erhielten die Vertreter des KGS aus dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) eine Einladung, um den Aufbau und die Organisation des schweizerischen Kulturgüterschutzes vorzustellen. In der anschliessenden regen Diskussion wurde mehrmals die Vorbildwirkung des schweizerischen Systems hervorgehoben und auf die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit mit Fachleuten in diesem Bereich hingewiesen.

Die Besichtigung von neu erstellten Kulturgüterschutzräumen im liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz rundeten diesen Themenblock in geradezu idealer Weise ab.

Dramatischer Erlebnisbericht aus dem Irak als negativer «Höhepunkt» der Veranstaltung

Wie bedeutend – gerade im Museumsbereich – Präventivmassnahmen in der Art des schweizerischen Kulturgüterschutzes sind (Schutzräume, Evakuation gefährdeter Objekte in sichere Depots usw.), zeigte in erschreckender Weise ein Augenzeugenbericht aus dem Irak. Frau Prof. Helga Trenkwalder, die seit 25 Jahren für die Universität Innsbruck archäologische Grabungen im Irak leitet, präsentierte in einem eindrücklichen Diavortrag, wie Museumsobjekte und Einrichtungen in Museen während des Krieges zerstört wurden. Mit dem Ausspruch «Worte sind Zwerge, Taten sind Riesen» forderte sie die Anwesenden auf, möglichst rasch Hilfeleistungen zum Schutz und zur Wiederherstellung der irakischen Kulturgüter zu fördern, zumal eine Regierung nach wie vor nicht existiere. Unter verständlichen Emotionen verurteilte sie das passive Verhalten der Amerikaner, die anscheinend nichts zum Schutze der Kulturgüter unternommen hatten. Im Gegenteil wurde in der heftigen Diskussion im Anschluss an den Vortrag mehrfach der Verdacht geäussert, dass es hier um bewusste Zerstörung von Identität ging, und dass die Besatzer Diebstählen, Zerstörungen sowie dem Auftragshandel mit illegalem Kulturgut sogar noch Vorschub geleistet hatten.

Ratifikation des Zweiten Protokolls bedeutsam

Einmal mehr wurde dabei deutlich, welch hoher symbolischer und identitätsstiftender Wert den Kulturgütern zukommt. Oft werden diese Objekte im Kriegsfall bewusst zerstört: Man will so die alte Identität gezielt auslöschen, um ein neues System besser und möglichst rasch installieren zu können. Nicht zuletzt aus solchen Überlegungen war 1999 in Den Haag das Zweite Protokoll zum Haager Abkommen von 1954 geschaffen worden. Es ermöglicht unter anderem nach Abschluss von Kriegshandlungen eine strafrechtliche Verfolgung von Personen, die bewusst Kulturgüter zerstört haben.

Die Botschaft zur Ratifikation dieses Protokolls ist in der Schweiz zurzeit in der Vernehmlassung. Die Chancen stehen gut, dass die Schweiz zu Beginn des nächsten Jahres das Zweite Protokoll ratifizieren und so ihre Vorreiterrolle im internationalen Kulturgüterschutz einmal mehr untermauern wird. □